

Es würde leicht sein, den Beweis dieser Sätze noch näher zu führen, allein es wird für unseren Zweck völlig genügen, wenn wir hier nur den ersten Satz genauer Betrachtung unterziehen.

Unsere Bedenken gegen die tiefe und feuchte Lage des Jacobshospitals waren bereits durch die angestellten technischen Erörterungen vollkommen bestätigt worden. Da wir jedoch trotz derselben vielfachen Widerspruch hierin zu erfahren hatten, hielten wir es für unabweisbare Pflicht, noch andere hervorragende Männer von Fach darüber zu hören, um entweder belehrt, daß unsere Ansichten über diese Frage irrtümlich seien, dieselben aufzugeben, oder aber für sie neue Bestätigung zu finden und sie darum nur um so entschiedener zu vertreten.

Wir ersuchten daher die in der medicinischen Welt weithin genannten Fachmänner, Herrn Geheimen Hofrath Prof. Dr. Hesse in Göttingen — früher selbst Assistenzarzt im hiesigen Jacobshospitale — und Herrn Prof. Dr. Birchow in Berlin, uns ihr Gutachten über diese Frage zu ertheilen, und dieselben haben diesem Ersuchen, wie die abschriftliche Beilage sub A darthut, mit der dankenswertheiten Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit entsprochen.

Aus diesem Gutachten haben wir aber ganz zweifellos eine Bestätigung unserer Bedenken gegen die Lage des jetzigen Krankenhauses entnehmen müssen, und es wird zum Beweise dessen die Anführung nur des einen Satzes dieses Gutachtens hinreichen, in welchem es heißt:

„gewiß ist es, daß gegenwärtig Niemand zu einem Spital-Neubau die Stelle des Jacobshospitals ausfinden würde. Es ist kein natürlicher oder wissenschaftlicher Grund zu einer Befürwortung des Fortbauens am alten Plage vorhanden, sondern nur der zufällige und praktisch gegebene, daß bereits dort die alte Ansiedelung besteht.“

Will man aber irgend welche Geltung, sei es auch die mindeste, diesem Ausspruche beilegen, so wird man dahin gelangen müssen, daß nur bei absolutem Mangel eines besseren Bauplatzes auf das Areal des jetzigen Krankenhauses zurückzukommen sein dürfte. Ja wir tragen in uns die bestimmteste Ueberzeugung, daß eine durch kostspielige Neu- und Umbauten herbeigeführte Verewigung des Krankenhauses auf dem Terrain des Jacobshospitals in nicht ferner Zeit einer völligen Verurtheilung unterliegen müßte, wenn nicht bündigst nachgewiesen werden könnte, daß es an einem anderen geeigneteren Plage für diesen Zweck absolut gemangelt habe. Und wir glauben darin nicht fehl zu greifen, wenn wir annehmen, daß wir uns in dieser Ueberzeugung mit Ihnen im vollen Einklange jederzeit befunden haben und daß der Widerspruch, welchen ein Neubauproject bisher erfahren hat, seinen Grund lediglich in der Wahl des von uns dafür ausersehenen Plazes zu suchen hatte. War es uns nun aber ausschließlich um das Beste der Sache, nicht aber um Aufrechterhaltung unserer Ansicht zu thun, so lag uns nichts näher, als daß wir unter Aufgabe jenes Plazes, obschon das Gutachten der genannten Fachmänner unserer Auffassung darin beipflichtete, daß der von uns gewählte Bauplatz sehr wesentliche Vorzüge vor dem Jacobshospitale in sich vereinigt, dennoch alles Ernstes bemüht waren, für ein neues Krankenhaus einen anderen, allen Anforderungen entsprechenden Bauplatz ausfindig zu machen, und wir freuen uns, daß dieses Bemühen vom besten Erfolge begleitet gewesen ist.

Wie den Herren Stadtverordneten erinnerlich ist, hatten wir bereits bei unseren ersten Erörterungen über den Bauplatz den vormaligen Turnfestplatz mit in Betracht gezogen und unsere Wahl würde sich vorzugsweise auf diesen gerichtet haben, wenn nicht von unseren Bautechnikern das Bedenken geltend gemacht worden wäre, daß bei dem auf diesem Terrain befindlichen reichen Oberwasser mit Sicherheit die Trockenlegung der Souterrains nicht vorher gesichert werden könne, und dieser für einen Krankenhausbau sehr bedenkliche Zweifel zwang uns zu unserem Bedauern von diesem Plage abzusehen.

Die über diese technische Frage fortgesetzten Erörterungen haben jedoch inmittelst diesen Zweifel erledigt, denn durch die in neuerer Zeit auf dem zwischen dem Bahnhofe der königlichen Staatsbahn und der Zeiger Straße befindlichen Arealen gebauten Schleusen hat sich das Oberwasser in dem anliegenden Areal so bedeutend gesenkt, daß die Keller, welche bei nasser Jahreszeit unter Wasser standen, jetzt fortwährend trocken liegen. Auf Grund dieser Erfahrungen versichert nun das Bauamt, daß bei einem zweckmäßig angelegten Schleusensysteme auch die Souterrains der auf dem Turnfestplatze zu erbauenden Gebäude völlig trocken zu legen seien.

Obschon sich nun hiernach dieser Platz zum Neubau eines Krankenhauses ohne Weiteres zu empfehlen schien, so glaubten wir doch zunächst über die Frage

eines Krankenhausneubaues auf dem Turnfestplatze gegenüber dem Projecte eines Ergänzungs- und bez. allmäligen Umbaues des derzeitigen Krankenhauses

uns das Gutachten der Herren Oberärzte erbitten zu sollen, und wir haben deren bereitwilliges Entgegenkommen mit größtem Danke anzuerkennen.

Indem wir nicht verfehlen, das Gutachten Derselben unter B. hier beizufügen, dürfen wir uns auf die darin dargelegten Gründe

beziehen, aus welchen der Ausführung des Neubaues auf diesem Plage vor dem Ergänzungs- und bez. Umbau des Jacobshospitals der Vorzug zu geben ist. Nur in zwei Beziehungen haben wir noch eine Erläuterung beizufügen, und zwar erstens die, daß die von den Herren Oberärzten ausgesprochene Voraussetzung vorhandener guten und reichlichen Trinkwassers durch die bei den Brunnengrabungen für das Turnfest so wie bei Gelegenheit der Errichtung der Wasserleitung gemachten Erfahrungen völlig zweifellos bestätigt wird, und zweitens, daß die vereinstige Abführung der unreinen Wässer aus dem neuen Krankenhause nicht die ganze Stadt zu passiren haben wird, sondern durch die mit dem großen Duder unter der Elster in Verbindung stehenden neuen Schleußenzüge westlich von derselben zu bewerkstelligen ist.

Daß wir nach diesen Ergebnissen nicht anstehen konnten, den Neubau des städtischen Krankenhauses auf dem Turnfestplatze zu beschließen, dürfte nicht erst der Rechtfertigung bedürfen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch Ihre hiermit erbetene Zustimmung zu diesem Beschlusse uns nicht fehlen werde.

Sobald diese Ihre Zustimmung eingegangen sein wird, werden wir die Herren Oberärzte um Entwerfung eines Bauprogrammes ersuchen und auf Grund desselben wegen des architektonischen Neubauprojects Concurrenz ausschreiben und wir ersuchen Sie zu dem Ende, uns Ihre bereits unterm 19. December 1863 erbetene Zustimmung

zur Aussetzung von zwei Preisen von 1000 Thaler und 500 Thaler

gefälligst erklären zu wollen.

Hierbei erwähnen wir noch, daß das neue Krankenhaus auf Raum für ungefähr 400 Betten berechnet ist.

Um indessen obgedachten Neubau ausführen zu können, bedarf es der eigenthümlichen Erwerbung des dem Johannishospitale gehörigen Bauplatzes. Derselbe umfaßt 21 $\frac{1}{2}$ Ader sächs. Maß und hat bei bisherigen Verpachtungen die höchste Rente von 28 Thlr. für den Ader ergeben. Dieser Ertrag würde, zu Capital angeschlagen, den Werth von 700 Thlr. für den Ader repräsentiren, allein da das in der Nähe liegende vormalige Nebe'sche jetzt Voigt'sche an der Körnerstraße gelegene Feld im Jahre 1862 unter ebervormundschastlicher Genehmigung mit Eintausend Thaler für den Ader gewürdet worden ist, so glaubten wir doch keinen niedrigeren Kaufpreis dafür auswerfen zu dürfen und haben daher beschlossen:

das gedachte vormalige Turnfest-Areal für die Bauschumme von 22,000 Thalern vom Johannishospitale für die Stadtgemeinde à Conto des Stammvermögens käuflich zu erwerben und den Kaufpreis aus der neuesten, für den Neubau des Krankenhauses ausdrücklich mit negociirten Anleihe zu bezahlen.

Um Ihre Zustimmung auch hierzu ersuchen wir Sie ergebenst. Für recht baldige Antwort hierauf werden wir zu besonderem Danke verpflichtet werden.

Mit größter Hochachtung verharren wir.

Leipzig den 6. Februar 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleißner.

II. Gutachten.

1) Unter dem 15. Juli d. J. von dem Rath der Stadt Leipzig eingeladen, ein Urtheil über das jetzige Hospital und dessen Lage, so wie darüber abzugeben, ob eine Erweiterung und Umgestaltung desselben an seinem jetzigen Plage genüge, oder ob ein gänzlicher Neubau an einem anderen Plage räthlich sei, und letzteren Falles über die hierzu geeigneten Plätze, haben sich die Unterzeichneten nach Leipzig begeben und am 8. und 9. August unter gütiger Mitwirkung der zum Jacobshospitale deputirten Herren Stadträthe theils durch actenmäßige Mittheilungen, theils durch Besichtigung der betreffenden Verhältnisse und durch Erkundigung bei verschiedenen Sachverständigen Einsicht in den Stand der Sache erhalten. Sie fassen die Ergebnisse ihrer Nachforschungen im Folgenden zusammen:

Die Frage nach dem absoluten Werthe der verschiedenen Plätze darf wohl nicht nach einem augenblicklich in den Vordergrund tretenden Bedürfnisse entschieden werden, sondern man muß von dem Gesichtspuncte ausgehen, es sei etwas den besten Anforderungen dauernd und vollständig Entsprechendes herbeizuführen. Augenblicklichem Platzmangel könnte provisorisch abgeholfen werden, ohne im Ganzen und Großen zu übereilen. Die Erleichterung anderweitiger Anforderungen, wie z. B. des akademischen Unterrichtes, dürfte nicht mit den hygieinischen Bedingungen in Gegensatz kommen. Es wird auch nicht wohl von dem absoluten Verwerfen oder Anpreisen des einen oder des anderen Planes die Rede sein können, sondern von der Abwägung von Vortheilen und Nachtheilen, von dem relativen Werthe der verschiedenen Pläne.

Wenden wir dies auf die Beurtheilung der Lage des Jacobshospitals und des Planes, dasselbe durch einen Anbau zu erweitern, an, so kann von vornherein nicht behauptet werden, daß die Verhältnisse des Jacobshospitals absolut den Heilzwecken widerstreben, da schon die mehr als hundertjährige Erfahrung seiner nützlichen Wirksamkeit dem widersprechen würde; aber gewiß ist es,